

Carl-Wilhelm Reibel (Bearb.): Handbuch der Reichstagswahlen 1890-1918. Bündnisse-Ergebnisse-Kandidaten

2 Bde. Düsseldorf: Droste 2007 (= Handbücher zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien Bd. 15) zus. 2671 S.

Wieder ist ein sehr verdienstvolles Nachschlagewerk anzuzeigen, welches im Umfeld der jetzt in Berlin residierenden »Parlamentarismus-Kommission« entstanden ist. Ausgehend von der Frage nach dem Demokratisierungsprozess im Kaiserreich stellt dies Handbuch einen bislang wenig beachteten politischen Akteur in den Mittelpunkt, den »Kandidaten« bei Reichstagswahlen. (S. 18*) Mit großem Aufwand wird versucht, nicht nur die Namen aller Männer, die zwischen 1890 und 1918 bei Reichstagswahlen angetreten sind, zu erfassen, sondern auch mehr über ihre sozialen und politischen Hintergründe herauszubekommen. Deshalb ist gerade auch für die Liberalismus-Forschung vor allem das 150seitige Personenregister eine ungeheure Fundgrube, wenn auch manche Versehen passiert sind, wohl passieren mussten: So ist natürlich »Naumann, D., Schriftsteller, Berlin-Schöneberg« identisch mit dem zwei Zeilen später genannten »Naumann, Friedrich« (S. 1655) und bei »Hartmann, Generalsekretär« (S. 1610) könnte man den Vornamen Gustav ergänzen. Manche Lücke bei Namen und Daten wäre wohl zu vermeiden gewesen, wenn sich der Bearbeiter nicht dazu entschlossen hätte, die biographischen Angaben fast immer mit dem Jahre 1918 zu beenden; in einigen Fällen werden auch spätere Sterbedaten wiedergegeben. Da viele Kandidaten des Kaiserreichs in der Weimarer Republik und später noch Karriere machten, hätte man leicht zum Beispiel bei »Brodauf, Landgerichtsrat« den Vornamen – Alfred – und die Lebensdaten – *15.1.1871, + 23.3.1946 – einfügen können. Auch entgehen so dem Leser die merkwürdigen politischen Wendungen, die später manche, ursprünglich freisinnige Kandidaten wie Otto Nuschke oder Heinrich Leuchtgens vollzogen.

Diese Lücken werden aber vollkommen aufgewogen durch die sehr ausführlichen Daten zu den Wahlkämpfen und -ergebnissen in allen 397 Wahlkreisen vom ostpreußischen Memel bis zum lothringischen Saargebiet. Dabei erhält man nicht nur die Daten aller Haupt-, Stich- und Ersatzwahlen, sondern auch Informationen über die jeweils vorausgegangenen Wahlabsprachen. Deren Zusammenstellung und Analyse ist der Ausgangspunkt dafür, dass der Bearbeiter in seiner Einleitung zu dem Schluss kommt, dass es in dieser Phase doch einen ziemlichen Demokratisierungsschub gegeben hat, da zunächst die

politischen Eliten und dann auch die Parteianhängerschaften die Fähigkeit zum Konsens lernten. Denn nur durch diese bzw. die Koalitionsfähigkeit war im späten Kaiserreich noch politischer Erfolg (= Gewinnung von Wahlkreisen) möglich. (S. 22* f). Reibel weist auch daraufhin, dass dieser Zugewinn an Konsensfähigkeit vor Ort, d. h. in den Wahlkreisen, dann häufig zu Konflikten an anderer Stelle, nämlich zwischen Parteiführung und Parteibasis, führte. Interessant ist auch seine Beobachtung, dass sich die lokalen Bündnisse seit der Jahrhundertwende immer mehr von den politischen Konstellationen im Reichstag emanzipierten und »freie« Bündnisse auf dem Vormarsch waren. Inwieweit dies Auswirkungen auf die Politik der liberalen Parteien hatte, muss noch untersucht werden. In jedem Fall bietet diese monumentale Zusammenstellung dazu eine hervorragende materielle Grundlage.

Bonn/Gummersbach

Jürgen Frölich

Hugo Preuß: Politik und Gesellschaft im Kaiserreich

Herausgegeben und eingeleitet von Lothar Albertin und Christoph Müller. Tübingen: Mohr Siebeck, 2007 (Hugo Preuß Gesammelte Schriften Band 1), X u. 812 S., 1 Abb.

Hugo Preuß? Der unbefangene Leser dieses Jahrbuchs wird an den »Vater« der Weimarer Verfassung denken, vielleicht auch etwas über den Kommunalpolitiker Preuß gehört haben oder – und das schon sehr viel seltener – sich an ihn als Staatsrechtslehrer erinnern. Aber »Gesammelten Schriften«, von denen der erste Band von insgesamt vorgesehenen fünf bereits etwas über 800 Seiten umfasst? Was erwartet einen da?

Dieser Band stellt den politischen Publizisten Preuß der Jahre 1865 bis 1918 vor, der zweite Band (Öffentliches Recht und Rechtsphilosophie im Kaiserreich) soll die staats- und verfassungsrechtlichen Überlegungen und die Rechtsphilosophie von Hugo Preuß behandeln, der dritte Band (Weimarer Verfassung) wird die Verfassungsvorlagen und -entwürfe der Weimarer Reichsverfassung und der Preußischen Landesverfassung von 1920 (zum Teil erstmals!) darlegen, der vierte Band (Politik und Verfassung der Weimarer Republik) vereinigt die Beiträge, die Preuß zur Auseinandersetzung um die Verfassung der Weimarer Republik im Reich und in Preußen zwischen 1918 und 1925 leistete, der fünfte Band (Kommunalpolitik) schließlich bringt Preuß' Beiträge zu den verschiedensten kommunalpolitischen Problemen und Auseinandersetzungen zwischen 1895 und 1917.

Es handelt sich bei diesem Gesamtwerk also um nichts weniger als das Bemühen, einen der wichtigsten liberalen Gelehrten, Politiker und Publizisten um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert in das Bewusstsein von Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit zu heben und in seiner Bedeutung zu verankern. Dabei wird deutlich werden, welchen bislang nie recht gewürdigten Beitrag Preuß für die Weiterentwicklung und Veränderung politischer Leitvorstellungen hin zu einer Demokratisierung und Modernisierung Deutschlands geleistet hat, welche neuen staatsrechtlichen Ansätze er für die Rechtsphilosophie entwickelte und welche Bedeutung er für die liberale Programmatik besitzt.

Im hier zu besprechenden ersten Band, der den Untertitel »Politik und Gesellschaft im Kaiserreich« trägt, finden sich zahlreiche Zeitaufsätze und Monografien von Preuß bis zum Ende des Ersten Weltkrieges. Der Band ordnet geschickt diese publizistischen Beiträge nach inhaltlichen Gesichtspunkten an (Bismarck-Ära, Junkerfrage, Wilhelminische Periode, Das deutsche Volk und die Politik, Schriften im Weltkrieg), die dann jeweils chronologisch